

Helga Hentschel

Fazit und Ausblick auf die weitere Umsetzung von Gender Budgeting in Berlin

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zum Abschluss dieser beiden Tage voller Informationen, Diskussionen und Anregungen rund um das Thema Gender Budgeting persönlich begrüßen zu dürfen. Wir haben in den Vorträgen und Foren seit gestern Mittag viele und unterschiedliche Wege kennen gelernt, sich einer geschlechtergerechteren Haushaltsführung und damit einer geschlechtergerechteren Politik zu nähern.

Ohne einer detaillierten Analyse der Ergebnisse dieser Tagung vorgreifen zu wollen, möchte ich zum Abschluss einige zentrale Diskussionspunkte bzw. Forderungen zusammenzufassen.

1. Es gibt eine große Sensibilität hinsichtlich der Problematik, Rollenstereotypen nicht fortzuschreiben zu wollen. Abstrakte Zielgrößen, z.B. 50 % ige Anteile von Frauen und Männern, werden auf ihre Tauglichkeit für das konkrete Vorhaben und die benötigten Zeiträume überprüft. Diese Analysen werden wie selbstverständlich mit qualitativen Fragestellungen verbunden, z.B. welche Gründe die höhere Nutzung von Bibliotheken durch Frauen und Mädchen haben könnte oder die höhere Präsenz von Jungen auf Spielplätzen. Zielgrößen werden vor solchen Hintergründen entwickelt.
2. Auch bei anfänglicher Skepsis gegenüber Gender Budgeting- und auch Gender Mainstreaming Prozessen: Es überzeugen die gefundenen Ergebnisse. Sie werden im Resultat als qualitative Verbesserung der eigenen fachlichen Arbeit betrachtet, die es noch weiter zu entwickeln gilt. Interessant war, dass mit der Genderanalyse auch andere Zielgruppen in das Blickfeld der Betrachtung gerieten, z.B. ist ein Spielplatz auch für Kinder mit Behinderungen geeignet oder wie viele Nutzer und Nutzerinnen einer Einrichtung haben einen Migrationshintergrund.
3. Gender Budgeting Prozesse sollen über die Verwaltung hinausreichen; sie bieten einen wichtigen Ansatzpunkt für eine aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern; sie tragen zur Demokratisierung der Verwaltung bei. Beispiele dafür haben wir mit den Bürgerhaushalten kennengelernt.
4. Gender Budgeting Prozesse brauchen für gute und nachhaltige Resultate Zeit, personelle Ressourcen und partiell auch finanzielle Ressourcen sowie weitere fachliche Beratung und Unterstützung.
5. Die Rahmenbedingungen müssen überprüft werden. Brauchen wir beispielsweise eine noch stärkere Verankerung von Gender Budgeting als Teil der Haushaltsordnung – sollen wir in Berlin auf Landesebene dem Beispiel Österreichs folgen, das Frau Schwarzendorfer uns gestern für die österreichische Bundesebene vorgestellt hat? Oder wäre auch eine Initiative Richtung Bundesebene für uns sinnvoll?
6. Fast überall wurde die Rolle der Politik und der politischen Vorgaben diskutiert. Ziemlich einmütig werden ein deutlicheres Engagement und eine größere Unterstützung seitens der Politik gefordert. Ergebnisse der Gender Budgeting Prozesse sollten größeren Eingang in die politische Steuerung finden.

7. In allen Beiträgen und Foren wurde deutlich, dass Ergebnisse von Gender Budgeting Analysen allein nicht ausreichen, um einen geschlechtergerechteren Einsatz von staatlichen Ressourcen zu erreichen. Eine Verbindung zu weiteren demographischen und sozialstatistischen Daten muss hergestellt werden. Vorliegende Gender – Datenreports oder der Gender Atlas wie auch europäische Vergleichszahlen sind dafür weiter auszubauen und zu vertiefen. Für die gleichstellungspolitische Bewertung all dieser Daten bedarf es weiterer Expertise z.B. durch Erkenntnisse einschlägiger wissenschaftlicher Studien. Dies besser zu verbinden wird in der nächsten Zeit eine der größten Herausforderungen in der Weiterentwicklung des Berliner Prozesses darstellen.
8. Ganz wichtig für die Weiterentwicklung von Gender Budgeting ist die Schaffung von Räumen zur Kommunikation und zum Austausch, sowohl auf einer engeren fachlichen Ebene als auch übergreifend als strategischer Austausch – wie auf dieser Tagung. Zwei weitere Veranstaltungen planen wir: Im Dezember wollen wir das Thema Gender Mainstreaming in der Jugendhilfe zum Gegenstand einer Fachtagung machen, die aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Ergebnissen von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting Prozessen in Berlin zusammenbringt. Im nächsten Jahr wollen wir die Aufmerksamkeit für das Thema Frauensport durch die Fußballweltmeisterschaft der Frauen in Deutschland nutzen, das Thema Frauen und Sport näher zu betrachten.
9. Die bisherigen Ergebnisse des Gender Budgeting Prozesses müssen besser kommuniziert werden. Wir wollen sie so aufbereiten, dass sie in Form von Handreichungen für die jeweiligen Themenbereiche als Anregung für andere dienen können. Zugleich wollen wir auf der bezirklichen Ebene dafür werben, die gewonnenen Daten besser vergleichbar zu machen.
10. Als ein weiteres wichtiges Handlungsfeld in Berlin ist der Bereich der Personalentwicklung im öffentlichen Dienst am heutigen Tag deutlich geworden. Das Beispiel, das uns Herr Conrad aus Kassel vorgestellt hat, enthielt viele Anregungen, deren Übertragbarkeit wir prüfen werden.

Soweit zu den Perspektiven.

Kein Abschluss ohne besonderen Dank an alle, die diese lebendige und diskutierfreudige Veranstaltung ermöglicht haben:

Ein großes Dankeschön an alle Referentinnen und Referenten, die uns die Ergebnisse ihrer Projekte vorgestellt und wichtige Einblicke in ihre Arbeit gestattet haben. Sie haben das Fundament der spannenden Debatten gelegt.

Einen großen Dank an die Mitglieder der Arbeitsgruppe Gender Budgeting in Berlin, die sich als erfolgreiche Perlentaucher betätigt haben, die die vielen Berliner Beispiele an die Oberfläche gebracht und zu einer schillernden Kette zusammengefügt haben.

Dass Sie rechtzeitig eine Einladung bekommen haben, alle aktuellen Informationen auf der Webseite Gleichstellung-weiter-denken finden und gestern und heute hoffentlich gar nicht gemerkt haben, welche perfekte Organisation für unsere Orientierung und unser Wohlbefinden an den beiden letzten Tagen gesorgt hat, einen herzlichen Dank an das Team von ariadne an der spree.

Einen herzlichen Dank an Frau Dr. Frey, die uns nicht nur sicher und kompetent durch die beiden Tage geführt hat. Sie hat ihre Kontakte zu anderen europäischen Ländern und anderen Bundesländern bzw. Städten genutzt, um uns den Blick über den Berliner Tellerrand hinaus zu gestatten und so ganz maßgeblich das Programm mitgestaltet.

Und - last but not least - mein Dank an das Team der Geschäftsstelle zur Umsetzung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms in meiner Abteilung, ohne dessen großes Engagement diese Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Dies gilt ganz besonders für die Leiterin Frau Dr. Kämper, die die Gesamtverantwortung für inhaltliche Konzeption und Organisation dieser Tagung getragen hat. Uns allen hat die Vorbereitung dieser Tagung nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel Spaß gemacht und wir hoffen, dass dieser gute Geist zu spüren war.

Ich wünsche Ihnen allen ein schönes, erholsames Wochenende, eine gute Heimreise und viel Erfolg bei ihrer weiteren Arbeit. Ich hoffe, die Erkenntnisse dieser Tagung können dazu beitragen.

Vielen Dank!